



Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Um-
gebung 5 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Samstag, den 8. Februar 1890.

Abonnementpreis vierteljährlich in der Stadt 80 Pfg. und
20 Pfg. Erägerlohn, durch die Post bezogen Nr. 1. 15, sonst in
ganze Württemberg Nr. 1. 35.

**Amthliche Bekanntmachung,
betreffend die Vorbereitungen für den Voll-
zug der Uebergangsbestimmungen des Reichs-
gesetzes vom 22. Juni 1889 über die In-
validitäts- und Altersversicherung.**

Nach dem Reichsgesetz vom 22. Juni 1889, be-
treffend die Invaliditäts- und Altersversicherung
(Reg.-Bl. Seite 97 ff), unterliegen der Versicherungs-
pflicht vom vollendeten 16. Lebensjahr an, vorbe-
hältlich der in § 3 und 4 des Gesetzes bezeichneten
Ausnahmen:

- 1) Personen, welche als Arbeiter, Gehilfen, Ge-
sellten, Lehrlinge oder Diensthöten, gegen
Lohn oder Gehalt beschäftigt werden.
- 2) Betriebsbeamte, sowie Handlungsgehilfen und
Lehrlinge (ausschließlich der in Apotheken be-
schäftigten Lehrlinge und Gehilfen), welche
Lohn oder Gehalt beziehen, deren regelmäßiger
Jahresarbeitsverdienst an Lohn oder Gehalt
aber 2000 M nicht übersteigt.

Die Invalidenrente wird im Falle der Er-
werbsunfähigkeit, die Altersrente nach Zurück-
legung des 70. Lebensjahrs gewährt. In beiden
Fällen ist die Gewährung der Rente von der Ent-
richtung von Beiträgen während einer Wartezeit ab-
hängig gemacht. Diese Wartezeit beträgt

I. für die Invalidenrente 5 Beitragsjahre
zu je 47 Beitragswochen.

II. für die Altersrente 30 Beitragsjahre.
Das Reichsgesetz wird voraussichtlich mit dem
1. Januar 1891 in volle Wirksamkeit treten.

Für die nächste Zeit nach dem Inkrafttreten
des Reichsgesetzes sind nun nachstehende Uebergangs-
bestimmungen zu Gunsten der Versicherten getroffen:

Zu I. Für Versicherte, welche während der
ersten fünf Kalenderjahre nach dem Inkraft-
treten des Gesetzes erwerbsunfähig werden, und für

welche während der Dauer eines Beitragsjahrs auf
Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge
entrichtet worden sind, vermindert sich die Wartezeit
für die Invalidenrente um diejenige Zahl von Wochen,
während deren sie nachweislich vor dem Inkrafttreten
des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten fünf Jahre
vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in einem Arbeits-
oder Dienstverhältnis gestanden haben, welches nach
dem Gesetz die Versicherungspflicht begründen würde.

Zu II. Für Versicherte, welche zur Zeit des
Inkrafttretens dieses Gesetzes das 40. Lebensjahr
vollendet haben und den Nachweis liefern, daß
sie während der dem Inkrafttreten des Gesetzes un-
mittelbar vorangehenden drei Kalenderjahre insge-
samt mindestens 141 Wochen hindurch thatsächlich
in einem nach dem Gesetz die Versicherungspflicht be-
gründenden Arbeits- oder Dienstverhältnis gestanden
haben, vermindert sich die Wartezeit für die Alters-
rente um so viel Beitragsjahre, als ihre Lebensjahre
zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl
vierzig übersteigen.

Als Beitragszeiten kommen in beiden Fällen
in Anrechnung militärische Dienstleistungen, sowie
Krankheit, soweit letztere nicht eine sog. selbstverschul-
dete ist, auch darf dieselbe ununterbrochen länger als
ein Jahr nicht gedauert haben (§ 17 des cit. Gesetzes).

Hienach handelt es sich jetzt schon darum, daß
die Versicherungspflichtigen, welche mit Inkrafttreten
des Gesetzes Anspruch auf Rente erheben, die Nach-
weise über die hienach stattfindende Verkürzung der
gesetzlichen Wartezeit zu erbringen im Stande sind.
Der Termin, auf welchen sich diese Nachweise äußer-
sten Falls rückwärts zu erstrecken haben, ist, voraus-
gesetzt, daß das Reichsgesetz am 1. Januar 1891 voll
in Wirksamkeit tritt, für Erwerb der Invaliden-
rente der 25. Nov. 1886, für die Erwerb der
Altersrente der Anfang des Jahres 1888.

Diese Nachweise über die Dauer eines Arbeits-
und Dienstverhältnisses werden am einfachsten durch
Zeugnisse der Arbeitgeber erbracht, welche vom Orts-
vorsteher zu beglaubigen sind. Der Nachweis ge-
leisteter Militärdienste erfolgt durch Vorlegung der
Militärpapiere. Zum Nachweis einer Krankheit ge-
nügt die Bescheinigung des Krankenkassenvorstands,
und kann der Kassenvorstand zur Ausstellung dieser
Bescheinigung durch Geldstrafe angehalten werden.
Handelt es sich um kein Mitglied einer Krankenkasse,
oder um eine Krankheit eines Mitglieds, welche über
die Dauer der von der Kasse zu gewährenden Unter-
stützung hinausreicht, so hat die Gemeindebehörde die
Bescheinigung auszustellen.

Sämtliche Bescheinigungen, Zeugnisse und Be-
glaubigungen von Urkunden zum Zweck der Erwerb-
ung von Invaliden- oder Altersrente sind gebühren-
und **sporfteifrei** zu erteilen.

Die Ortsvorsteher werden es sich angelegen
sein lassen, die beteiligten Kreise über Vorstehendes
entsprechend zu belehren, insbesondere sind Versiche-
rungspflichtige, welche dem 70. Lebensjahr nahe stehen,
oder nach ihrem Gesundheitszustand baldigen Eintritt
der Erwerbsunfähigkeit zu gewärtigen haben, anzu-
halten, die bezeichneten Nachweise, insbesondere auch,
soweit es sich um einen Wechsel im Arbeits- oder
Dienstverhältnis handelt, sich sofort zu beschaffen.

Die Ortsvorsteher haben darüber zu wachen,
daß bei Ausstellung von Bescheinigungen über Ar-
beits- und Dienstverhältnisse das Formular Anlage A.
(Minist.-Amtsbl. 1890 S. 23.) zu Verwendung kommt.

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinde
der Sitz einer Krankenkasse ist, werden angewiesen,
dem betreffenden Kassenvorstand ein Formular nach
Anlage B. Minist.-Amtsbl. 1890 S. 24 für Aus-
stellung der notwendig werdenden Krankheitsbescheinig-
ungen zur Kenntnismahme zuzustellen.

Feuilleton.

Rechtlich verboten.

Nach dem Sturme.

Novelle von C. Bollbrecht.

(Fortsetzung.)

Die junge Frau nickte. — „Möglich — ich dachte darüber nicht nach. Ich
hatte den Vorsatz, ihm treu zu bleiben und freute mich einige Zeit hindurch des ge-
wonnenen vornehmen Standes, der Anbetung, welche mein Mann mir zollte. Viel-
leicht wäre Alles gut geblieben — wäre Paul nicht zurückgekehrt. An jenem Tage,
da ich zum ersten Male im Schlosse drunten als Glied Eurer Familie begrüßt
wurde, begann mein Verhängnis. An diesem Tage war auch Paul zurückgekehrt.“

Sie sprang plötzlich auf und ging mit kurzen lebhaften Schritten vor dem
jungen Mädchen hin und wieder.

Im Walde begegnete ich ihm eines Tages — bald nachdem ich meinen
Sommeraufenthalt hier genommen hatte. Ich versuchte kalt an ihm vorüberzugehen
— aber — er sprach mich an.“

„Der Erbärmliche!“

„Nenne ihn nicht so. Er überhäufte mich mit Vorwürfen, die ich nur zu
gerecht verdiente — aus jedem seiner Worte aber sprach die Liebe, jene Liebe,
die in mir ihren Wiederhall fand. — Ja — ich liebte ihn noch.“

Sie hatte sich wieder an Ediths Seite niedergeworfen. — „Daß ich zu seinen
Vorwürfen schwieg“ — fuhr sie fort, „rührte ihn. Er bat mich endlich um Ver-
zeihung, gelobte, mich ferner zu meiden. Ich zeigte ihm wohl zu sehr mein inneres
Empfinden, denn — er wußte plötzlich, daß Harald mir gleichgültig sei . . . und
— seitdem — sehen wir uns nur weilen.“

Sie schwieg. Nicht ein einziges Mal hatte sie Ediths Blick gesucht. Obgleich
keine Spur von Reue in ihrem Bekenntnis lag, fühlte diese sich doch durch die seelische
Wahrheit, welche ihm zu Grunde lag, mächtig ergriffen.

„Nunmehr trat an sie die Pflicht heran, sich als Haralds Freundin zu bewähren.
„Das muß nun aufhören“ — sagte sie mild aber bestimmt, und sah auf in
Isoldens sich langsam wieder belebendes Antlitz.

„Meinst Du?“ — fragte diese in sich verloren.

Edith erbleichte.

„Du sprichst zerstreut. Du mußt es ja empfinden, welche Entwürdigung Du
Deinem Mann durch Deine Zusammenkünfte mit diesem Untergebenen bietest.“

Isolde zuckte die Achseln. — „So nennt Ihr ihn. Mir gilt er als der
Höchste, Vornehmste.“

Edith hatte ihre Hand ergriffen. — „Und wenn er es wäre — Deine Schuld
wird dadurch nicht geringer. — Isolde“ — fuhr sie dringender fort — „es muß
ein Ende nehmen, Du mußt mit dieser Liebe brechen.“

„Wenn ich's könnte!“

„Du mußt — ich wiederhole es. Die Ehre Deines Gatten liegt in Deiner
Hand, auch das Geschick jenes Mannes, den Du liebst. — Ein Wort von mir —“

„Du wirst schweigen.“

„Ja, ich werde schweigen — aber nur, wenn Du mir das Versprechen giebst,
ihn niemals wiederzusehen.“

Die junge Frau hatte die Hände ineinandergedrückt. Ihre Augen flackerten
unstill. Auf ihre Lippen trat ein häßlicher Zug.

„Du wirst auch ohne dies schweigen“ — rief sie veränderten Tones — „es
könnte mich sonst gelüsten, Harald ebenfalls ein Geheimnis zu verraten.“

„Du?“

Edith fühlte plötzlich ihr Herz erzittern.
„Wäre es für Harald nicht sehr interessant, zu vernehmen, daß seine Koufine
zärtliche Gefühle für ihn hegt?“ — fragte Isolde mit häßlichem Lachen.
Was sie erwartet hatte — einen stürmischen Ausruf des Schreckens, sie ver-
nahm ihn nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Binnen zwei Wochen haben die Ortsvorsteher, welche im übrigen auf den Erlaß des R. Minist. des Innern vom 18. Jan. d. J. — Minist.-Amtsbl. S. 18 — hingewiesen werden, darüber an das Oberamt zu berichten, daß und in welcher Weise eine Belehrung der beteiligten Kreise stattgefunden hat.

Calw, den 5. Februar 1890.
R. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Die „Frkf. Ztg.“ nimmt aus einer Wahlrede Dr. Miquel's in Kaiserslautern Veranlassung die darin ausgesprochene Ansicht, daß wir 1871 vor einer Kriegsgefahr gestanden hätten, zu widerlegen und führt als Beweis dafür ein im vor. Jahr erschienenenes Buch von Alexander Bertrand an, das biographische Notizen über die neugewählten Deputierten enthält, dessen Inhalt nun vor den Wahlen passen soll, der jedoch jedem Einsichtsvollen sagen muß, daß wirklich die Gefahr in keinem geringeren Grade bestanden hat. Das Buch enthält über den Abg. Emil Florens, Minister des Auswärtigen, folgendes:

„Mehrere wichtige Vorkommnisse bezeichnen den Aufenthalt des Herrn Florens im Palais am Quai d'Oran, insbesondere der Schnäbele-Fall, der im April 1887 beinahe zu einem casus belli zwischen Deutschland und Frankreich geworden wäre. Florens hatte bei dieser Gelegenheit einen ersten Konflikt mit Boulanger, dem damaligen Kriegsminister; er vertrat diesem gegenüber die friedliche Lösung, die er denn auch, Dank dem sehr entschiedenen Eingreifen des Präsidenten Grevy durchsetzte. In dem Augenblick, als sich der Schnäbele-Fall scharf zuspitzte, verlangte Boulanger Maßregeln, die zum Krieg geführt haben würden. Daß er, wie man erzählt hat, dem Ministerrat einen Mobilmachungsplan vorgelegt habe, entspricht nicht der Wahrheit; wahr ist, daß er die Abwendung eines Ultimatums an Deutschland beantragte. Herr Grevy erklärte damals dem Kriegsminister, daß er entschieden diesen Vorschlag zurückweise, da er überzeugt sei, der Zwischenfall könne ohne Schaden für die Ehre Frankreichs friedlich ausgeglichen werden. Herr Boulanger bestand auf seinem Willen mit der Erklärung, er werde seine Entlassung nehmen, falls das Ultimatum an Deutschland nicht ergehe. Als er bemerkte, daß kein einziger seiner Kollegen ihn unterstütze, schrie er: „Ich gebe meine Entlassung!“ Diese Worte machten weber auf den Präsidenten, noch auf einen der Minister Eindruck; die Sache blieb, wie sie war und die friedliche Lösung kam durch die Festigkeit Grevy's und die von Florens und Herbette geschickte geführten Verhandlungen zu stande.“

Der „Württ. Staatsanz.“ sagt unter Zurückweisung der Angriffe durch die „Frkf. Ztg.“ gegen Dr. Miquel: „Eben das Zitat der Frkf. Ztg. sei der allerbeste Beweis für die Aufstellung des Dr. Miquel. Was sei denn für den Frieden bedrohlicher, die Absendung eines Ultimatums oder der im Ministerrat gestellte Antrag auf Mobilmachung einiger Armeekorps? Niemand werde im Zweifel sein, daß das erstere wohl das gefährlichere gewesen wäre. Was ferner den ersten Punkt betreffe, so dürfte die „Frkf. Ztg.“ mit ihrer Behauptung, daß Boulanger vor dem April 1887 noch nicht an einen Krieg gedacht habe, allein stehen. Alle seine Maßregeln, auch die bekannten Baradenbauten an der Grenze, welche trotz aller Bemühungen der freisinnigen Presse nicht aus der Welt zu schaffen sind, sprechen für das Gegenteil. Die Popularität des damaligen Kriegsministers, jenes wüste Gebrüll in Paris C'est Boulanger, qu'il nous faut etc.; habe denn vielleicht die „Frkf. Ztg.“ geglaubt, daß etwas anderes dahinter stecke, als die chauvinistische Hoffnung, daß dieser General berufen

sei, die Revanche siegreich durchzuführen? Durchaus wahr und unanfechtbar ist also der Satz, daß der Frieden damals sehr gefährdet war, und ebenso unanfechtbar ist es, wenn man wie Dr. Miquel sagt, daß die französische Regierung um so friedfertiger geworden ist, je mehr sie sich überzeugen konnte, daß in Deutschland eine starke Mehrheit des Parlaments zur Regierung sich stellte. Oder will die „Frkf. Ztg.“ etwa ihre Leser glauben machen, es sei für das Ansehen Deutschlands nach außen und seine Macht gleichgültig, ob die oppositionellen oder die zur Regierung stehenden Parteien in der Mehrheit sind? Daß damals die Lage sehr bedenklich war, geht auch daraus hervor, daß sämtliche Parteien — mit Ausnahme der Sozialdemokraten — sich veranlaßt fanden, die von der Regierung beanspruchten Mittel für Armee und Marine zu bewilligen; was ja unmöglich hätte geschehen können, wenn die Freisinnigen u. s. w. alle den Frieden bedrohenden Momente für „Schwindel“ gehalten hätten. Und die Lage ist heute so ziemlich dieselbe wie damals; die Friedensbedrohung ist zwar keine akute, aber eine chronische, und wir möchten den sehen, der bei der jetzigen Lage der Dinge auf eine starke Rüstung verzichtet oder angesichts des neuen französischen Wehrgesetzes grundstürzende Aenderungen unse res Wehrgesetzes verlangen wollte.“

Berlin. In der Versammlung eines freien evangelischen Missionsvereins erschienen dieser Tage, wie das „Volk“ berichtet, die Sozialdemokraten in überwiegender Mehrheit. Die religiösen Gesänge, welche die Feier einleiteten, wurden von Witzleien und rohen Bemerkungen unterbrochen. Den Refrain brüllte die ganze Schar unter wiederholtem Gelächter mit und ließ dabei die Branntweinflasche kreisen. Vergebens suchten die Leiter der Versammlung einige Ruhe herzustellen, so daß von den programmäßigen Reden nur der kleinste Teil verständlich wurde. Namnten die Vortragenden den Namen Christus, so erhob sich in den Reihen der Sozialdemokraten ein Höllenlärm. Bei der Wendung eines Redners: „Gott wird auch zu Ihnen kommen“ rief ein halbwüchsiger Bursche in den Saal hinein: „Na, der hat uns noch keinen Groschen gegeben“, ein anderer: „der kann uns gestohlen werden“, ein dritter: „Na glauben sie denn solchen Spud?“ Während des Gebetes sang die ganze Schar das Lied von der schönen Alma und Abelsheid und andere Tingeltangellieder unter Takttrampeln.

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 7. Febr. Gestern abend hatten sich einer erhaltenen Einladung zufolge etwa 60 Männer aus allen Kreisen unserer Stadt im Gasthof zum Badischen Hof eingefunden, um zu der uns bevorstehenden Reichstagswahl Stellung zu nehmen. Hr. Fabrikant Eugen Staelin schilderte nach einigen Begrüßungsworten in längerer Ausführung die sozialen und politischen Zeitumstände Deutschlands im Jahr 1887 und 1890. Er vertrat die Ansicht, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen alle ordnungsliebende Bürger ganz energisch gegen die Sozialdemokratie und gegen die mit ihnen zusammengehenden oder doch liebäugelnden Parteien Front machen müssen, um einer riesigen Gefahr rechtzeitig vorzubeugen. Nachdem Hr. Professor Haug in zündender Rede die Anforderungen, welche an einen Kandidaten der rückhaltlos zu Kaiser und Reich stehenden Kartellparteien zu stellen seien, ausführlich und trefflich beleuchtet hatte, wurde die Kandidatur des bisherigen Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Gültlingen einstimmig auf den Schild erhoben und beschlossen, mit

aller Kraft für diese Kandidatur einzutreten. Ein von der Versammlung hierzu gewähltes Komite wird die nötigen Wahlgeschäfte in die Hand nehmen. Es wurde noch mitgeteilt, daß in Nagold, Herrenberg und Neuenbürg ebenfalls die günstigste Stimmung für den seitherigen Abgeordneten herrsche. Hr. Fabr. Zoeppritz teilte auf Grund statistischer Erhebungen mit, daß die Wollindustrie und ebenso auch andere Branchen seit den letzten Jahren sich ganz bedeutend gehoben haben und daß die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands in stetem Aufschwung begriffen seien. Zum Schluß brachte sodann Hr. Betriebsinspektor Huzenlaub ein donnerndes Hoch auf Frhr. v. Gültlingen aus, das bei allen Anwesenden freudigste Zustimmung fand. Lange noch blieben die Parteienoffen in gehobener Stimmung beieinander.

Calw, 7. Febr. Die früher von Hrn. Fabkt. Baumann in der Kunstmühle der Hh. Sähen u. Künkele innegehabten Lokalitäten werden nun von einer neuen Firma, Ludmann u. Höflicher, bezogen. Genannte Herren werden die überschüssige Wasserkraft zur Fabrikation von Teigwaren (Nudeln etc.) benützen. Die Maschinen, welche gegenwärtig montiert werden, dürften sich in etwa 14 Tagen im Gang befinden.

Stuttgart, 6. Febr. Der „Staatsanzeiger“ teilt über das gerichtliche Verfahren gegen den Attentäter Martin Müller mit, daß der Oberamtsarzt in Ludwigsburg erklärt habe, Müller leide an primärer Berrücktheit. Dieselbe Ueberzeugung gewann der Untersuchungsrichter. Das Medizinalkollegium sprach sich dahin aus, daß die Unzurechnungsfähigkeit Müller's unzweifelhaft sei. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft entschied das Landgericht, Müller sei hinsichtlich der Beschuldigung des Mordversuchs (begangen an dem Prinzen Wilhelm) und des Hochverrats außer Verfolgung zu setzen. Da es sonach außer Zweifel ist, daß Müller geistesgestört ist, wird derselbe nunmehr in eine öffentliche Irrenanstalt verbracht.

Stuttgart, 7. Febr. Der Schlittschuh-sport ist doch noch zur Geltung gekommen. Die künstliche Eisbahn bei Cannstatt wurde gestern von 1800 Personen benützt. Seit gestern ist auch die Stöckachseisbahn und der Feuersee wieder befahrbar.

In Sulz a. N. werden die Bohrungen nach Kohlen eingestellt. Aus der Gesteinsart, die der Bohrer in den letzten Tagen zu Tage förderte, schließen die Geologen, daß jede Hoffnung aufgegeben werden muß.

Oberndorf a. N., 3. Febr. Vor einigen Tagen kam hier der komische Fall vor, daß die hiesigen Veteranen ihrem verstorbenen Kameraden die letzte kriegerische Ehre durch Abschießen dreier Gewehrkalven auf dem Gottesacker erweisen wollten. Zu diesem Zwecke erhielten die Schützen (Arbeiter der Gewehrfabrik) aus der Fabrik die Gewehre und zwar Modell 71 (11 Mm. Kaliber.) In der Eile aber faßte der Beauftragte statt 11 Mm. Patronen, solche mit 10 Mm. Durchmesser. Ahnungslos wurden die Gewehre mit letzteren auf Kommando geladen und zum Unglück erst auf dem Kirchhof nach der gottesdienstlichen Feier. Erwartungsvoll harpte das Trauergeleite nach Schluß derselben auf das Krachen der Gewehrkalven und — „Feuer!“ wird kommandiert, aber zum Schrecken der Schützen und zum Erstaunen der Menge — es krachte nicht ein einziges Gewehr.

Gottesdienste

am Sonntag, den 9. Februar.
Dom Turme: 644. Vormittagspredigt: Herr Delan Braun. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern 5 Uhr Abendpredigt in der Kirche: Herr Helfer Entel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Neuenbürg.

Marktkonzessionsgesuch.

Die Gemeinde Feldrennach, welche zur Abhaltung von 4 Krämer- und Viehmärkten und zwar am letzten Dienstag des Monats Februar, am zweiten Dienstag des Monats April, am zweiten Dienstag des Monats Juli und am dritten Dienstag des Monats September berechtigt ist, hat um die Erlaubnis zur Abhaltung von 4 weiteren Rindvieh- und Schweinemärkten und zwar am zweiten Dienstag des Monats März, am ersten Dienstag des Monats Juni und je am zweiten Dienstag der Monate August und November, sowie zur Abhaltung von Schweinemärkten an den schon bestehenden 4 Krämer- und Viehmärkten nachgesucht.

Es wird dieses Gesuch mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung desselben binnen **fünfzehn Tagen** bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 4. Februar 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Hirsau.

Wiesenpacht.

Am Montag, den 10. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, wird im Löwen hier die bisherige Försterswiese am Bruderberg mit 0,5 ha im öffentlichen Aufstreich auf 5 Jahre verpachtet.

Haus-Verkauf.

Die Erben des † Wilhelm Springer, gewesenen Tuchmachers hier, bringen dessen Stöck. Wohnhaus im Zwinger mit gewölbtem Keller, B.B.A. 2060 A, am

Montag, den 17. Februar 1890, vormittags 11 Uhr,

zur wiederholten Versteigerung.
Ratschreiber
Haffner.

Teinach.

Nächsten Montag, den 10. Februar 1890, mittags 1 Uhr,

kommt aus der Verlassenschaftsache der verstorbenen Anna Lötterle die vorhandene

Liegenschaft,

bestehend in einem 2stöckigen Wohnhaus mit Metzgereieinrichtung, einem Baumacker auf Teinach und einem Acker auf Sonnenhardter Markung im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus in Teinach zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 6. Februar 1890.

Waisengericht.
Vorstand:
Holzapfel.

Althengstett. Stangenverkauf



am Mittwoch, den 12. Febr. 1890, vormittags 9 Uhr, aus den Gemeindefeldungen, Abteilung Schlehdorn, Ehrensbrunnen und Bubenhüttele: 5,200 Stück 3-5 Mtr. lang, 4,800 " 5-7 " " 1,700 " 7-9 " " 900 " 9-11 " " 1,300 " 11-13 " " 200 " 13-15 " "

Meist Rottannen.
Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderat.

Gehingen. Holz-Verkauf.



Die Gemeinde verkauft Dienstag, den 11. Februar, von morgens 9 Uhr ab 525 Festm. Lang- und Klobholz, meist weisstannen, etwas Fichten und 3 Eichen, mit einem Durchmesser bis zu 70 Ctm. und 27 Met. Länge.
22 Nr. schönes rottannenes Bauholz vom Grundbau kommt auf dem Rathaus zum Verkauf.
Zusammenkunft im Ort.
Gemeinderat.

Neubulach. Buchen- und Lindenholz-Verkauf.



Am Dienstag, den 11. d. M., verkauft die hiesige Gemeinde 82 St. Buchen mit 44 Fm., sowie
1 große Linde, brauchbar zu Werkholz.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr beim Rathaus.
Den 6. Februar 1890.
Gemeinderat.

Die Ortsgemeinde Welteneschwann hat
600 Mark
sofort gegen gesetzliche Sicherheit auszuliefern.
Gemeindepfl. Pfommer.

Unterhaugstett Oberamts Calw. Veraccordierung

Hochbauarbeiten.

Die bei Vergrößerung des Schulhauses vorkommenden Bauarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen:

die Grabarbeit	82 M
" Maurerarbeit	930 "
" Zimmerarbeit	480 "
" Verschindlungsarbeit	280 "
" Gipserarbeit	495 "
" Schreinerarbeit	550 "
" Glaserarbeit	155 "
" Schlosserarbeit	165 "
" Schmiedarbeit	85 "
" Flaschnerarbeit	125 "
" Anstricharbeit	241 "
" Pflasterarbeit	140 "

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus zu Unterhaugstett zur Einsicht auf, woselbst auch die bezüglichen Angebote längstens bis

Donnerstag, 13. Februar d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, portofrei eingereicht werden wollen.
Den 4. Februar 1890.
Schultheißenamt.
Bäuerle.

Privat-Anzeigen.

Nächste Woche bacht
Laugenbrekeln
Bäcker Haydt,
Lebergasse.

Samstag und Sonntag morgen
Badgelegenheit.
Heinrich Wochels.

Atelier für künstliche Zähne.

Zahnoperationen, Plombieren, Reinigen etc. — Billigste Preise.
J. Reiss, Calw.

Gottesdienst-Anzeige.

Sonntag, den 9. Februar, wird abends 7 Uhr in der Methodistenkapelle gepredigt, verbunden mit Gesangsvorträgen, von Prediger E. Gehhardt aus Karlsruhe. — Auch findet nächste Woche von Montag, den 10. bis Freitag, den 14. Februar, jeden Abend Predigt statt.
Zum Besuche wird herzlich eingeladen.
W. Seiz, Prediger.

Auszkohlen, Ia. gewaschen, Anthracit-Auszkohlen, reinste Kohlenorte,
Gas-Coaks, zerkl. u. gesiebt, Braunkohlen-Briquettes empfehle zu billigsten Preisen.
Louis Schill, Marktplatz.

Zur Faschnacht!
Masken, Halbmasken u. Nasen, sowie
Mützen in Stoff und Papier empfiehlt in schöner Auswahl
H. Haag.

Schellfische heute angekommen bei
Carl Sakmann.

Wohnungsänderung u. Geschäftsempfehlung.
Meiner werten Kundschaft mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in die Bahnhofstraße verlegt habe und bitte ich das seither gütig geschenkte Vertrauen mir auch künftig angedeihen zu lassen.
Ch. Zluhan, Schneidermstr. im Hause von Hrn. Stadtrat Keller.

Milch ist zu haben in der
Haydt'schen Brauerei.
Alzenberg.
Samstag, den 8. Febr., verkauft
reine Milchschweine
Friedrich Lörcher.

Trauer-Anzeige.



Berwandten und Bekannten widmen wir hiermit die Nachricht, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Amalie Bauer, geb. Oesterlen
in Stuttgart

am Mittwoch Abend von Ihren langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern

J. Fr. Oesterlen u. Frau, geb. Haydt.

Geaichte Bierflaschen

mit und ohne Patentverschluss in allen Größen,
Weinflaschen,

Ia. Abfüllschläuche,

Haushaltungs- und Wirtschaftsgläser,

Porzellanwaren,

Porzellan-Steingut,

Saargemünder Steingut,

braune Geschirre und Steingeschirre

empfehle billigst

E. Sängler am Markt.

NB. Geschliffene Namen auf Flaschen und Gläser werden bei billigster Berechnung sofort angefertigt.



Gesetzlich geschützt!
Neu! Weil & Eichert's
neu erfundenes
Bettbestreichwachs

Gepflicht u. empfohlen von der städt. Untersuchungsanstalt in Cannstatt.
Uebertrifft alle bisherigen Mittel an Güte und leichter Anwendung.

Vorzüge! Fertig zum sofortigen Gebrauch. Leichteste reinliche Arbeit. Kein Kochen oder Warmmachen mehr. Kein Durchschlagen oder Flecken beim Sonnen oder Aufstellen heißer Bettflaschen. Kein Hartwerden der Bettstücke. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit. Bei jeder Witterung und Jahreszeit anwendbar. Neue Betten doppelte Haltbarkeit; älteren, die stauben und Federn verlieren, wieder vollkommene Dichtigkeit verleihend.

Nur acht, wenn mit Gebrauchsanweisung und Schutzmarke versehen. Erhältlich in Stücken à 1/2 Pfund p. 65 ¢, à 1/4 Pfund p. 35 ¢. 2 Pfund genügen für ein vollständiges Bett.

Alleinige Niederlage in Calw bei

J. Steudle, Chr. Deyle's Nachfolger.

Korinthen zur Weinbereitung

(Weinbeere ohne Stiele, geeigneter als Zibeben) mit gedruckter Gebrauchsanweisung empfiehlt in Originalsäcken à M 23 pr. Ztr.

Emil Georgii.

Nächsten Samstag, den 8. Februar, halte ich



Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein.

Louis Rentschler
am Markt.

Hirsau bei Calw.

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen Familienverhältnissen bin ich geneigt, mein Anwesen jeden Tag zu verkaufen. Dasselbe besteht in einem 2stöckigen, bereits neu erbauten Wohnhaus mit Stallung nebst großer Scheuer, Holzremise mit gewölbtem Keller, Bad- und Waschhaus mit laufendem Brunnen.

Die Zimmer sind jedes Jahr an Kurgäste gut vermietet, wobei eine gut besuchte Sommerwirtschaft im Gartenhaus und Laube mit nachweisbarem Erfolg betrieben wird.

Ferner können mit erworben werden ca. 9 Morgen Wiesen und Acker, worunter 1 Morgen Baum- und Gemüsegarten mit 80 tragbaren Bäumen, sowie 6 Morgen schöner Wald ganz in der Nähe.

Alles ist in gutem Zustande und kann totes und lebendes Inventar unter günstigen Bedingungen mit erworben werden.

Ernst Schwizgäbele u. Gleidre.

Calw
Gasthaus z. Engel.

**Bedeutende
Preisermässigung**

Calw
Gasthaus z. Engel.

fertigen Herren- und Knabenkleidern.

Ich habe abermals bedeutende Preisermässigung eintreten lassen und kann sich Jedermann von der Billigkeit und Neellität der Waren überzeugen, gleichzeitig mache ein werthes Publikum von hier und Umgegend darauf aufmerksam, daß der Verkauf

Wittwoch, den 12. d. Mts., endet.

Das erste bedeutendste Confections-Geschäft Süddeutschlands hält in Calw im Gasthaus zum Engel, untere Marktstraße, einen Verkauf in

Fertigen Herren- und Knabenkleidern

zu unvergleichlich billigen Preisen.

Durch große Einkäufe in den ersten Fabriken und direkten Warenbezug bin ich in der Lage, billiger zu verkaufen wie überall. Ich offeriere nachstehende Waren zu den noch nie dagewesenen billigen Preisen und kann sich jedermann von der Billigkeit derselben überzeugen. Diese günstige Gelegenheit dürfte sich selten mehr darbieten und es liegt im Interesse eines geehrten Publikums, hiervon in reichstem Maße Gebrauch zu machen.

Preis-Verzeichnis:

- Herren-Heberzieher aus gutem Tuch in allen Farben von M 12 an,
- Herren-Heberzieher, sehr dauerhaft, durchgehend gefüttert von M 16 an,
- Herren-Anzug aus gutem Buckskin in allen Farben von M 15 an,
- Herren-Anzug aus schweren Belours, dauerhaft von M 19 an,
- Herren-Anzug aus prima Belours, Neuheit von M 24 an,
- Herren-Kammgarn-Anzug, Maß-Anzug, schwere Ware von M 28 an,
- Knaben-Anzug für das Alter von 2 bis 7 Jahren passend von M 4 an,
- Knaben-Anzug für das Alter von 8 bis 14 Jahren passend von M 7 an.

Ferner einzelne Joppen, Sackröcke, Hosens, Hosens und Westen, Arbeiter-Kleider etc. etc. zu enorm billigen Preisen.

Ich mache das werthe Publikum darauf aufmerksam, daß meine Waren aus nur guten Stoffen, guten Zuthaten und sehr gut gearbeitet sind.

**Herrenkleider-Geschäft, Gasthaus z. Engel in Calw.
D. Stern.**

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1889 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

77 Prozent.

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Calw, im Februar 1890.

Otto Stifel

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Liebertzell.

Bettfedern und Flaum,

Bettbarchent und Drill,

Kölsch, sowie sonstige Aussteuerartikel,

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Friedr. Schoenlen,

Färberei, Garn- & Ellenwaren-Geschäft.

Leichter Erwerb, 3000 bis 3500 Mk. jährl.!

Jederm. kann durch Benützg. seiner freien Zeit sich diesen Nebenverdienst erw. Anfr. sub B. 8385 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome.

Loeplund's

Malz-Extract

diätetisches Husten- und Catarrh-Mittel ist in allen Apotheken ächt zu haben, ebenso Loeplund's

Malz-Extract mit Eisen

Malz-Extract mit Kalk

Leberthran-M.-Extract

Malz-Extract-Husten-Bonbons.

Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeplund & Co. in Stuttgart.

Sägewerk Wildberg.

Unterzeichneter sucht zum Eintritt innerhalb nächster 4 Wochen einen tüchtigen, womöglich ledigen

Fuhrknecht

zum Langholzfuhrwerk.

Mn. Hespeler.

Dstelsheim.

Am Dienstag, den 11. Februar, mittags 12 Uhr,

verkaufe ich



2 vollst. aufgemachte **Ruhwagen.**

Guzmann's Wwe.

Dari und Maisbranntwein

empfehlen bestens die **Sandt'sche Brauerei.**

Frisch gebrannte Kaffee, 1/2 Pfund 80 u. 90 S,

reinschmeckende Kaffee, Pfund M 1. 20 bis 1. 50,

Würfelzucker, Pfd. 38 S, gesiebten Zucker, Pfd. 36 S,

Zucker bei 4 Pfund a 32 S,

süße Zwetschgen, Pfd. 20 S, Rogreis, Pfd. 18 u. 20 S,

Safelreis, Pfd. 24 S, bei größerer Abnahme billiger, bei **J. Fr. Oesterlen.**

Konfirmandenschürzen

in jeder Art zu billigsten Preisen, wie auch gute

Maschinen- und Knopflochseide empfiehlt

Emilie Zahn.

Zum Eintritt auf 1. oder 15. März sucht ein

Dienstmädchen

Frau Ungelbkommissär Staiger.

Ein Junge von ordentlichen Eltern findet eine

Wohnstelle

bei **Schneidermeister Bluhan.**

Gesucht

wird ein heizbares Zimmer mit 2 Betten oder 2 kleinere Zimmer mit je 1 Bett. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Eine schöne

Wohnung

von 4 Zimmern wird bis Georgii zu mieten gesucht. Näheres bei der Exped. d. Bl.

Ein heizbares

Zimmer

hat zu vermieten **J. Schaub z. Stern.**

Calw.

Einige Tausend buchene

Reiswellen,



(Prügel und Reis), pr. 100 Wellen franco hier zu 23 M; sowie 140 Nm. buchene Scheiter, hat im Auftrage zu verkaufen

Gg. Krimmel.

2 schwarze

Konfirmandentröcke,

sowie eine Damentailenjackete und einen Damenregenmantel hat im Auftrage zu verkaufen **J. Krämer.**

Ein schwarzer, noch neuer

Zuchrod

ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Red. d. Bl.

Althengstett.

20-25 Ztr. unberegnetes

Heu und Dehmd

setzt dem Verkauf aus **Jakob Schwarz, Schreiner.**